Bocholter Volksblatt

verbunden mit

Anholter Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle monatlich 60 Pf., von der Post abgeholt vierteljährlich Mk. 1.80, durch die Postboten ins Haus gebracht Mk. 2.22. — Erscheint täglich ausschl. der Sonn- und Feiertage.

Geschäftsstellen: Bocholt, Nordstraße 27 (Fernsprecher Nr 92). **Rhede, J. G. Hams. Anholt, Wilhelm Wolsing.**

44. Jahrgang.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Petitzeile od. deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Reklamen kosten pro Petitzeile 50 Pf. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Auskunft- und Offertengebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen usw. wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Anzeigen-Annahmeschluß 4 Uhr nachm.

Wöchentlich zwei Gratis-Beilagen.

Organ der Zentrumspartei.

Nr. 245 — Donnerstag, 21. Oktober 1915. — Nr. 245

500 Jahre Hohenzollernherrschaft.

Mitteilungen der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 20. Oktober. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei einem Erkundungsvorstoß nordöstlich Prunay in der Champagne machten wir 4 Offiziere und 364 Mann zu Gefangenen und erbeuteten 3 Maschinengewehre, 3 Minenwerfer und viel Gerät.

Bei Middelkerke wurde ein englisches Flugzeug abgeschossen. Die Insassen fielen in Gefangenschaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Nordöstlich und nordwestlich von Mitau machten unsere Truppen weitere Fortschritte. Wir nahmen mehrere feindliche Stellungen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschall Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals v. Linsingen.

Die örtlichen Kämpfe am Styr dauern noch an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische Truppen dringen auf Sabac vor.

In Gegend südlich Ripanj sind weitere Kämpfe im Gange. Südlich von Licica-Vozevac ist der Feind erneut geworfen.

Bulgarische Truppen setzten sich durch schnelles Zufassen in den Besitz des Sultan Tepe (südlich von Egri-Palanka). Sie machten beim Vormarsch auf Kumanowo 2000 Gefangene und erbeuteten 12 Geschütze.

Oberste Heeresleitung.

500 Jahre Hohenzollernherrschaft.

Am 21. Oktober ist ein halbes Jahrtausend verflossen, seit dem vom Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg belehnten Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg auf dem Landtage in Berlin von den Ständen gehuldigt wurde. Auf Befehl des Kaisers soll die Feier des Gedenktages auf eine Feier in den Schulen am 21. Oktober und auf eine kirchliche Feier am darauffolgenden Sonntage beschränkt werden. Zu rauschenden Festen ist die Zeit nicht angetan; aber es bedarf ihrer auch nicht. Die herrlichen Taten, die unser Volk in Waffen in dem uns freventlich aufgedrungenen Kampfe vollbringt, sind Verkünder des ruhmreichen Werkes, das von einer bescheidenen



Grenzmark ausging, um in der Zusammenfassung der Stämme Deutschlands zu einer Fürsten und Volk umschließenden, machtvollen Einheit zu gipfeln. Von des Heiligen Römischen Reiches Streusandbüchse bis zum Deutschen Reiche, das einer Welt von Feinden trotzt — welch ein Weg! Mit Friedrich I., Kurfürsten von Brandenburg, begann die Herrscherlaufbahn der Hohenzollern, die nach Jahrhunderten voller Kämpfe und aufbauender Arbeit zur Kaiserwürde führte.

Die Persönlichkeit des Fürsten, der als erster Hohenzoller seine Gaben in den Dienst der Mark stellte, wird in der Geschichte unseres Vaterlandes unvergeßlich fortbestehen. Er war ein geborener Herrscher, und zwar ein Herrscher in jenem Sinne, wie ihn die Hohenzollern seit fünf Jahrhunderten aufgefaßt und erfüllt haben. „Ebenso reich an Ideen wie voll von Talent, sie auszuführen, immer nach den wechselnden Umständen und Erfordernissen der Zeit, hatte er einen Zug von Volkstümlichkeit und einen lebendigen Begriff vom Berufe des Fürstentums. In diesem Sinne faßte er die dem Titel hinzugefügten Worte „von Gottes Gnaden" auf; alle seine Landschaften betrachtete er als ein ihm von Gott anvertrautes Gut. Von ihm ist das schöne und große Wort, er sei der „schlichte Amtmann Gottes im Fürstentum". So urteilte über ihn der große Geschichtsforscher Ranke. Diese hohe Vorstellung von dem fürstlichen Beruf hat die Hohenzollern allezeit beseelt. Ihr gab Friedrich der Große die berühmte Prägung, er sei der erste Diener des Staates, ein Wort, zu dem sich unser Kaiser von neuem vor der Welt bekannte, als er seiner Freude und seinem Stolze Ausdruck verlieh, „in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein". Im Lande der Hohenzollern wurde zur Wahrheit, daß Herrscher und Staat eins seien, daß Wohl und Wehe der Fürsten untrennbar verknüpft seien mit den Geschicken des Staates.

Die Hohenzollern schufen sich den Staat nicht nur, sie schufen sich das Volk, mit dem sie in die Entwicklung Deutschlands und Europas in steigendem Maße mitentscheidend einzugreifen vermochten. Unter ihnen entstand und erstarkte das preußische Staatsbewußtsein zu einer politischen Machtgröße. Der Staatsgedanke, der in diesem Bewußtsein lebte und nach Wirkung strebte, zog Deutsche verschiedenster Stämme, ja auch Zugewanderte nichtdeutschen Stammes in seinen Bann und schweißte sie, ohne ihre Sonderart zu erdrücken, zu inniger und fester Volksgemeinschaft zusammen.

Als aber die rechte Stunde geschlagen hatte, erwuchs aus dem Staatsgedanken der Reichsgedanke und nahm machtvolle Gestaltung an. Mit Preußen ordneten sich alle deutschen Staaten der Reichseinheit unter, die es erst ermöglichte, die reichen Kräfte der deutschen Nation zu voller Geltung zu bringen. Eine vierzigjährige Zeitspanne hat gelehrt, daß die Pflege des eigenen Wesens jedes Staates und Stammes innerhalb der Rechtsgemeinschaft für Deutschland keine Beeinträchtigung bedeutet; sie hat sich vielmehr als ergiebige Quelle schöpferischer Kraftentfaltung in den Werken des Friedens wie des Krieges bewährt. Die Erringung der europäischen Stellung Deutschlands lag wenige Jahrzehnte zurück, als unser Volk mit Begeisterung und Entschlossenheit dem Rufe des Kaisers, unserem Vaterlande die ihm gebührende Seegeltung zu sichern, folgte. Und nun stehen Fürsten und Stämme vereint im Kampfe, um Seite an Seite mit dem verbündeten Oesterreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien den ruchlosesten Angriff abzuwehren.

Wohl ahnten Kurfürst Friedrich I. und seine Nachfolger bis zum Großen Kurfürsten nicht, wie bedeutsam das Werk werden sollte, in dem jeder von ihnen in treuer Wahrnehmung der schweren fürstlichen Pflichten arbeitete. Gleichwohl standen schon sie im Dienste der weltgeschichtlichen Aufgabe, die das Hohenzollerngeschlecht dann von dem Großen Kurfürsten an über Friedrich den Großen, Kaiser Wilhelm den Großen bis auf die Gegenwart erfüllte. Unserem regierenden König und Kaiser ist es beschieden, das gewaltige Werk fortzuführen. In welchem Geiste und mit welch rastloser Hingabe unser Herrscher, ein echter Sproß seines großen Geschlechts, seinem hohen Berufe gerecht wird, liegt offen vor der Welt zutage. Mit frohem Mute darf unser Volk trotz des Ernstes der Zeit die Hohenzollerngedenkfeier begehen, in der unerschütterlichen Zuversicht, daß Deutschland mit Gottes Hilfe nach außen und nach innen größer aus der gegenwärtigen Prüfung hervorgehen wird.

Heraus mein Schwert! Das du so oft geklungen
Im Schlachtenlärm von deutschem Heldenruhm,
Heraus du Leier! Die du oft gesungen
Von unsres Volkes heil'gem Menschentum.
Heut gilts den Aar im Heldensang zu preisen,
Heut gilts die Nibelungentreue zu beweisen
Zu jenem, was uns hält in Sturm und Braus ..
Heut preis' ich dich, mein Hohenzollernhaus!

Ein halb Jahrhundert an des Schicksals Pforten
Als Wächter deutschen Ruhmes, deutscher Art!
Du hast mit Taten, nicht mit hohlen Worten
Das Erbe deiner Väter treu gewahrt.
Drum hör die Rufe von Millionen Söhnen
Die trutzig alle Feinde ringsum höhnen:
Hie guet Brandenburg! In Sturm und Braus,
Gott schütze dich mein stolzes Zollernhaus!

Und festgefügt aus Blut und blankem Eisen,
Ob die der Herbstessturm in Heldenliedern [fährt,
Sollst du als Künder deutschen Ruhms beweisen
Daß deutsche Kraft sich wie ein Schwert bewährt.
Ich seh den ersten goldnen Funken glimmen,
Der dieses dunklen Schicksals Zukunft wird [bestimmen:
An deinem Geist und an dem deutschen Wesen
Da soll in Zukunft alle Welt genesen!

Wilhelm Westerhold.

Zur allgemeinen Kriegslage

wird den „Basler Nachr." von militärischer Seite u. a. geschrieben:

Die große englisch-französische Offensive von Ende September kann jetzt als abgeschlossen betrachtet werden. Ihr Ergebnis ist im Verhältnis zur aufgewandten Kraft äußerst gering. Auf jeden Fall ist es ihr nicht gelungen, die deutschen Linien irgendwo ernstlich zu erschüttern, geschweige denn zu durchbrechen. Werden die verbündeten Armeen die Kraft haben, in nächster Zeit neuerdings einen großen Angriff zu unternehmen, oder wird es nun wieder eine lange Pause geben, bis wieder die Mittel bereitgestellt sind, um einen kräftigen Stoß zu wagen. Auch auf dem russischen Kriegsschauplatz haben in der letzten Woche zahlreiche Kämpfe stattgefunden, ohne daß dadurch eine Aenderung der Lage eingetreten wäre. Die russische Armee ist kaum in der Lage, mehr als einzelne Gegenstöße zu machen. Zu einem Gegenangriff, d. h. zum Uebergang zur Offensive in großen Massen, reichen die Kräfte nicht aus. Die Kriegserklärung Bulgariens an Serbien hat eine viel weiter gehende Bedeutung als nur den Eintritt eines weiteren Staates in das Völkerringen. Niemand ist wohl darüber im Zweifel, daß die bulgarische Regierung nicht nur einen Vertrag mit den Zentralmächten und der Türkei abgeschlossen hat, sondern daß sie sich auch vergewissert hat, ob die Kriegslage derartig ist, daß dieser Vertrag genügend Aussichten hat, zur Durchführung zu gelangen. Die Vertragsmächte haben beim Abschlusse ganz sicher die bulgarischen Vertrauensmänner über alles Notwendige genau orientiert, während die in Sofia tätige Gegenpartei gewiß alle für die Zentralmächte ungünstigen Momente zur Geltung brachte, so daß Bulgarien noch vor den entscheidenden Schritten ein vollständiges Bild von der gegenwärtigen Lage hatte. Wenn es auf die Angebote der Vierverbandsmächte nicht einging und sich zum Kriege entschloß, so geschah das gewiß nicht aus Freundschaft zur Türkei und zu den Zentralmächten, sondern aus dem Grunde, daß es die Sache der Zentralmächte als günstiger ansieht. Aehnlich sind wohl die Vorgänge in Rumänien und Griechenland gewesen. Die Diplomatie beider Parteien hat dort gewiß ebenso intensiv gearbeitet, und wenn, was jetzt als ziemlich sicher angesehen werden kann, diese Staaten neutral bleiben und ihren bisher für die Zentralmächte gezeigten Sympathien keine Folge geben, so ist das gewiß weniger dem Einflusse der Könige, sondern der Erkenntnis zuzuschreiben, daß die Vierverbandsmächte nicht in der Lage sind, für einen günstigen Ausgang des Krieges genügende Sicherheit zu gewähren. Die Mißerfolge an den Dardanellen sind nicht geeignet, das Vertrauen in deren Sache zu heben, und nach allen Berichten ist die Operation in Serbien ganz ungenügend vorbereitet. Die Landung in Saloniki scheint sich nur langsam und mit großen Pausen zu vollziehen und keineswegs mit großen Massen zu erfolgen. Auch das wird wesentlich dazu beitragen, den Neutralitätsgedanken in Griechenland zu fördern. Es ist gewiß nicht ausgeschlossen, daß Venizelos mit seiner angeblich erzwungenen Demission einverstanden war, um den raschen Wechsel der griechischen Politik möglich zu machen, deren Aussichtslosigkeit er vielleicht einsah. . . . Die politische Ratlosigkeit und der Mangel an einheitlicher Leitung besteht auch in den militärischen Operationen, die in zahlreichen kleinen Unternehmungen viele Kräfte ohne Nutzen verbraucht.

Vom Kriegsschauplatz im Westen.

Die große Offensive abgebrochen.

BB. **Berlin,** 20. Okt. (Privattel.) Nach verschiedenen Morgenblättern schreibt die „Times" in einem Leitartikel, die große Offensive im Westen sei abgebrochen und werde aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre nicht wieder aufgenommen werden. Ueber das Ergebnis lasse sich noch kein endgültiges Urteil abgeben.

Auch Asquith erkrankt.

BB. **Berlin,** 20. Okt. (Privattel.) Nach der Voss. Ztg. ist der englische Ministerpräsident Asquith an Darmkatarrh erkrankt.

Englische Verluste.

BB. **Berlin,** 20. Okt. (Privattel.) Laut Tgbl. gelangt die „Times" bei Aufzählung der Verlustlisten seit dem 25. September zu einer Gesamtzahl von 1541 Offizieren und 13 486 Mann. Von den Offizieren seien 474 gefallen, 847 verwundet, 220 vermißt; von den Mannschaften 2093 gefallen, 11 012 verwundet und 280 vermißt.

Ein Lob der deutschen Artillerie.

WTB. **London,** 19. Okt. In einem Kriegsbericht der „Times" aus dem Hauptquartier vom 14. Oktober heißt es: Ein Beweis für die Heftigkeit und Genauigkeit der deutschen Artillerie ist es, daß, obwohl wir etwa 1000 Yards Schützengräben südlich und westlich von Hulluch nahmen, wir binnen einer verhältnismäßig kurzen Zeit wieder hinaus geworfen wurden.

Das kirchliche Strafverfahren gegen den Metzer Ehrendomherrn Collin.

WTB. **Metz,** 19. Okt. Die heute veröffentliche Nummer der Amtlichen Mitteilungen des bischöflichen Ordinariats Metz bringt nachstehende Erklärung:

Gegen den Ehrendomherrn H. D. Collin, der vom außerordentlichen Kriegsgericht in Metz wegen Landesverrats verfolgt wird, ist kirchlicherseits bisher deshalb nicht eingeschritten worden, weil derselbe zurzeit unerreichbar ist und ihm eine Anklageschrift nicht zugestellt werden kann. Die Durchführung eines den kanonischen Gesetzen entsprechenden Strafverfahrens ist demnach nicht angängig. Damit aber nicht der Anschein erweckt werde, als billige die bischöfliche Behörde das Verhalten dieses Geistlichen, so wird hiermit erklärt, daß kirchlicherseits ein Strafverfahren nach Maßgabe der kanonischen Gesetze gegen ihn eingeleitet wird, sobald jenes Hindernis beseitigt sein wird. Es wird indes für angezeigt erachtet, den Namen des Geistlichen Collin im Kirchlichen-Schematismus der Diözese bis dahin nicht mehr erscheinen zu lassen.

Metz, den 2. Oktober 1915.

gez.: Willibrord, Bischof von Metz.

Vom Kriegsschauplatz im Osten.

Die geschwächte Gesundheit des Zaren.

BB. **Berlin,** 20. Okt. (Privattel.) Der L.-A. berichtet aus Wien: Aus Petersburg wird gemeldet, der Zar wolle wegen seiner geschwächten Gesundheit den Oberbefehl wieder abgeben. Kuropatkin sei für eine höhere führende Stellung ausersehen.

General von Zwehl †.

München, 18. Okt. Der bayerische General der Infanterie z. D. Theodor von Zwehl, der dem König Ludwig persönlich nahestand, ist zu Lomza in Polen, wo er seit zwei Tagen den Gouvernementsposten übernommen hatte, am Herzschlag gestorben.

Behandlung der Gefangenen in Rußland und in Deutschland.

WTB. **Stockholm,** 20. Okt. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Stockholm unter dem 8. Oktober: Nach 14monatiger Gefangenschaft wurde der frühere russische Konsul in Königsberg, Polianowsky, freigelassen. Er ist heute in Stockholm eingetroffen. Sein Gesundheitszustand ist besser, als angenommen wurde, jedoch infolge starker nervöser Aufregungen legte er sich zu Bett.

Anm. des WTB.: Die Petersburger Telegr.-Agentur hat leider unterlassen, hinzuzufügen daß Herr Polianowsky seinen langen Aufenthalt lediglich seiner eignen Regierung zuzuschreiben hat, die in ihrem Haß gegen den ohne Grund verhafteten deutschen Konsul Freiherrn von Lerchenfeld soweit ging, daß sie der deutschen Regierung anheimstellte, Herrn von Polianowsky für Herrn von Lerchenfeld als Geisel zurückzubehalten. Schon im August 1914 und dann wiederholt bei verschiedenen anderen Angelegenheiten ist Polianowsky der russischen Regierung zum Austausch für den deutschen Beamten angeboten worden. Freiherr von Lerchenfeld ist soeben in Deutschland eingetroffen. Leider läßt sich über seinen Gesundheitszustand nicht dasselbe sagen, wie über den des Herrn von Polianowsky. Er hat durch 14 Monate Einzelhaft, die er teilweise in schwerster Form auf der Peter-Paul-Festung zu verbüßen hatte, einen erheblichen Schaden an seinem Gesundheitszustand erlitten.

See- und Luftkrieg.

In die Luft geflogen.

WTB. **London,** 20. Okt. (Drahtber.) Lloyds melden aus Grimsby: Das Fischerfahrzeug „Dewonie", das am 6. September ausgereist ist, gilt als verloren. Man glaubt, daß es am 8. September in die Luft geflogen ist. Die Besatzung von 9 Mann ist ertrunken.

Aufgebrachte deutsche Fischerfahrzeuge.

WTB. **London,** 20. Okt. (Drahtber.) Der „Times" zufolge stieg die Zahl der in den letzten beiden Wochen erbeuteten deutschen Fischerfahrzeuge auf 26, darunter einige Dampfer.

Der Krieg auf den Balkan.

Die siegreichen Bulgaren.

BB. **Berlin,** 20. Okt. (Privattel.) Die Einnahme von Vranja hat in Sofia, wie der Tgbl. vom 18. Oktober gemeldet, große Freude hervorgerufen. Mit der Besetzung dieses Ortes ist die eigentliche Verbindung Serbiens mit Mazedonien abgeschnitten.

Nachrichten aus Bukarest, so heißt es weiter, besagen, daß die Unterbrechung der Eisenbahnverbindung Saloniki-Nisch, die infolge des Verlustes von Vranja entstanden ist, im serbischen Hauptquartier große Verwirrung hervorgerufen habe. Die Stadtarchive sind von Nisch nach Mitrowitza gebracht worden, der Sitz der Regierung soll nach Prischtina verlegt werden, wohin der König und die diplomatischen Vertreter der Entente folgen werden. Der Ruf nach der Hilfe Rußlands wird immer dringender. Die Erbitterung vor allem gegen England wächst.

Die Zahl der Kriegsgefangenen, die die bulgarischen Truppen bisher machten, beträgt ungefähr 3000, darunter zahlreiche Offiziere.

BB. **Berlin,** 20. Okt. (Privattel.) Nach einer L.-A.-Meldung aus Wien setzen die Serben dem Vordringen der Bulgaren im Timokgebiet den heftigsten Widerstand entgegen, um eine Vereinigung der bulgarischen Armee Bojadieff mit der Armee Gallwitz zu verhindern. Es kam stets zu Kämpfen Mann gegen Mann.

Eine Meldung aus Sofia besagt, daß dort der Zustrom der freiwilligen Mazedonier stetig anhält. Etwa 50 000 Mazedonier sind bereits eingekleidet. Sie bilden eine eigene Division mit eigener Kavallerie und Artillerie.

BB. **Berlin,** 19. Okt. Ueber das Vordringen der bulgarischen Armee in Serbien heißt es laut Lokalanzeiger in dem Bericht eines Budapester Blattes: Nach der Einnahme von Carevoselo und Crado überschritten die Bulgaren in der Verfolgung des Feindes die Bregolnica und nahmen Kalimanschi und Radlovci. Die Bewohner der mazedonischen Ortschaften empfingen mit jubelnder Freude die bulgarischen Truppen, die die Verfolgung der Serben gegen Obrinari und Vinica fortsetzten. Die über Blagura-Planina in Mazedonien eingedrungene bulgarische Armee, 50 000 Mann stark, steht längs des Ostufers des Wardar in äußerst blutigen Kämpfen mit sich erbittert verteidigenden serbischen Truppen.

WTB. **Sofia,** 18. Okt. Zu dem siegreichen Vordringen der bulgarischen Truppen in Serbien sagt das Regierungsorgan Narodny Prava: In Serbien vollzieht sich jetzt der Schlußteil des blutigen Balkandramas. Den Serben war es innerhalb zweier Jahre gelungen, aus Mazedonien eine Trümmerstätte zu machen, nachdem sie dort ein mittelalterliches Schreckensregiment eingeführt hatten. Um den serbischen Schrecken in Mazedonien zu brechen, sind die bulgarischen Truppen in das Gebiet des serbischen Volkes eingedrungen, welches den Weltbrand entzündete, indem es den Fürstenmord von Serajewo anzettelte. Die bulgarische Armee wird die große Aufgabe erfüllen und das vor zwei Jahren geraubte Mazedonien mit Bulgarien vereinigen.

WB. **Bukarest,** 19. Okt. Einem Bericht aus Turn Severin zufolge haben die bulgarischen Truppen Radujewa eingenommen. Am 15. Oktober begann die Beschießung des Ortes, die sehr heftig war und großen Schaden anrichtete. Am 16. Oktober zogen die Bulgaren in Radujewac ein. Die Bevölkerung flüchtete nach Gruia. An der Donau-Linie entwickeln sich die Kämpfe für die Bulgaren günstig. Bei Negotin fanden heftige Kämpfe auch bei Nacht statt. Radujewac ist eine serbische Gemeinde in der Krajna, etwa 12 Kilometer nordöstlich von Negotin an der Donau gelegen.

Saloniki—Nisch.

BB. **Berlin,** 20. Okt. (Privattel.) Nach dem Tgbl. melden „Stockholms Tidningen" aus Rotterdam: Die alliierten Truppen haben die Eisenbahnlinie Saloniki-Nisch besetzt. Die erste Abteilung alliierter Truppen ist in Nisch angelangt. Die Sendung von Truppen nach Serbien wird fortgesetzt. — Aus Berlin wird die offizielle bulgarische Meldung bestätigt, daß die Bulgaren durch einen unerwarteten Angriff die Eisenbahnverbindung Nisch-Vranja zerstörten.

WTB. **Athen,** 20. Okt. (Drahtber.) Meldung der Agence Havas. Die gemeldete Unterbrechung der Eisenbahnlinie Nisch-Saloniki wird in Abrede gestellt. Ein Eisenbahnzug mit den ersten in den Kämpfen mit Bulgarien verwundeten Franzosen ist in Saloniki eingetroffen.

Landung von Ententetruppen auf bulgarischem Gebiet?

BB. **Berlin,** 20. Okt. (Privattel.) Nach Meldungen verschiedener Morgenblätter sind laut „Messagero" Truppen der Entente bei Enos an der bulgarischen Südküste gelandet.

Eine Meldung der „N. Rott. Courant" aus London besagt, daß dort die Meldung von einer Landung in Enos als unwahrscheinlich angesehen wird.

Italiens Teilnahme am Balkanfeldzug.

WTB. **Paris,** 20. Okt. (Drahtbr.) Bezüglich Italiens will „Petit Parisien" wissen, daß Salandra eine von ihm und Sonnino ausgearbeitete Note veröffentlichen werde, die besagt, daß Italien an der Blockade der bulgarischen Küste des Aegäischen Meeres teilnehmen wird.

Rußlands Kriegserklärung an Bulgarien.

WTB. **Paris,** 20. Okt. (Drahtber.) „Petit Parisien" meldet aus Petersburg: Die Kriegserklärung Rußland an Bulgarien steht unmittelbar bevor. Mit der Erklärung des Kriegszustandes wird angeblich die Veröffentlichung eines Manifestes des russischen Zaren an das bulgarische Volk zusammenfallen.

Griechenland.

WTB. **London,** 20. Okt. (Drahtber.) „Daily Telegraph" erfährt über Mailand aus Athen: Gunaris und Theotokis gewinnen an Einfluß. Zaimis habe mit seiner Demission gedroht.

Amtlicher bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia,** 18. Okt. Dem Berichte des bulgarischen Großen Generalstabs vom 15. Oktober ist folgendes zu entnehmen: In Mazedo-

Goethes Iphigenie.

Die wundervolle Wirkung, die sich immer aus dem stimmungsvollen Einklang von Inhalt und Form ergibt, ist der deutschen dramatischen Dichtung eigentlich erst später erschlossen worden. Noch in der Sturm- und Drangzeit der siebziger Jahre des 18. Jahrhunderts gefiel man sich darin, wildgewaltigen Stoffen nachzujagen und sich in vermeintlich Shakespearescher Freiheit über alle Formgesetze hinwegzuschwingen.

Auch der junge Goethe hat dieser Zeit seine Opfer gebracht. Langsam nur, durch eigene Veranlagung bedingt und durch das Studium der Alten ermittelt, entwickelte sich in ihm der humanistische Schönheitssinn, der mit seinem tiefen deutschen Gemüte jene innige Verbindung einging, aus der die klassischen Meisterwerke entsprossen, die inhaltlich das Tiefste und sprachlich das Schönste darstellen, was wir besitzen.

Auch „Iphigenie" war ursprünglich in Prosa entworfen. Erst unter Italiens sonnenklarem Himmel goß er sie in Verse um und gab ihr die Gestalt, in der wir sie jetzt bewundern.

Den Stoff zu seinem Drama entnahm er der altgriechischen Sage von dem Unglücksgeschlechte der Tantalus, dessen Angehörige, fluchbeladen und schuldverstrickt, durch neue Rache sich immer neue Rächer erweckend, gegen einander in grimmigem Morde wüten und Greuel ohnegleichen begehen.

Auch Orestes, der jüngste Sproß des Geschlechtes, des stolzen Agamemnon edler Sohn, ist dem Schicksal seines Hauses nicht entgangen. In Ausübung der strengen Pflicht, seinen ermordeten Vater zu rächen, ist er „eine Schandtat schändlich rächend" zum Mörder an seiner Mutter geworden, und schwer lastet jetzt die furchtbare Tat auf ihm und bereitet ihm die wahnsinnigen Schmerzen der Schuld und der Reue. Da leuchtet in die Nacht seiner Seele ein letzter Hoffnungsschimmer: Apollo hat ihm Entsühnung und Befreiung vom Fluche seiner Tat versprochen, wenn er ihm die Schwester aus dem fernen Tauris in die Heimat zurückführe. Und so hat sich Orestes, von seinem treuen Freunde Pylades begleitet, auf den Weg gemacht, das Bild der Artemis, der Schwester des Gottes, aus Tauris zu holen.

Damit setzt die Handlung unseres Dramas ein. Auf dem fernen Eiland lebt des Orestes totgeglaubte Schwester Iphigenie. Ein gütiges Geschick und Göttergnade haben sie in der Unschuld der Jugend aus dem sündbeladenen Vaterhause entführt und zur Priesterin der keuschen Artemis gemacht; und in strenger Reinheit versieht sie ihr heiliges Amt zum Segen des Volkes, unter dem sie wohnt und dessen wilden Sinn sie besonders durch die Abschaffung der barbarischen Menschenopfer gezähmt hat. Aber wenngleich die Liebe des Volkes und seines Königs ihr Wirken lohnt, glücklich fühlt sie sich nicht. Immer wieder schweifen ihre Gedanken nach der fernen Heimat zurück, die sie entbehrt, zu den Lieben, von denen sie nie wieder etwas gehört hat. Auch von sich selbst hat sie bisher niemandem etwas erzählt und niemand das Geheimnis ihrer Herkunft verraten. Jetzt erst, wo der König Thoas zu ihrem Entsetzen nach ihrer Hand verlangt, entdeckte sie ihm in der Hoffnung, ihn dadurch von seinem Verlangen abzubringen, ihre Abstammung aus dem götterverhaßten Geschlechte. Es hilft ihr nichts. Umsonst auch beruft sie sich auf die Heiligkeit ihres Amtes und ihr dem Dienste der strengen Göttin geweihtes Leben. Der König, der sich in seinen heißesten Wünschen betrogen sieht, fühlt sich schwer verletzt, und zornig gebietet er ihr die Wiederaufnahme der alten Menschenopfer. Zwei Fremde hat man soeben gefangen genommen. Sie will er ihr senden. Sie sollen die ersten sein, die die Strenge der alten Blutgesetze wieder an sich erfahren.

Sie werden in Banden gebracht: Pylades und Orestes, jener in seinem sonnigen Gemüte noch hoffnungsvoll und sich noch hoffnungsvoller gebend, um seinem Freunde Mut zu machen; dieser an allem verzweifelnd und den grausen Opfertod fast als Erlösung begrüßend. Dem drohenden Verhängnis durch List zu entgehen, erzählt jener der den süßen Heimatklängen lauschenden Iphigenie ein Märchen voll Wahrheit und Lüge, worin er Orest für seinen von schwerer Blutlast bedrückten Bruder ausgibt. Aber das Lügengewebe zerreißt. Orestes, der sich zu der fremden Priesterin unwillkürlich hingezogen fühlt und nicht lügen mag, offenbart ihr nicht nur die ganze Wahrheit, sondern gibt sich auch als Orestes, den Muttermörder, dem der Tod in jeder Gestalt willkommen sei, zu erkennen. Er malt sich in den schwärzesten Farben, ohne doch etwas anderes in der reinen Priesterin Zügen zu lesen als inniges Mitleid und Mitgefühl. Aber Entsetzen befällt ihn, da Iphigenie ihn als Bruder begrüßt. So soll sich also an ihm der Fluch am fürchterlichsten erfüllen: Haß und Rache haben bisher die blutigen Waffen in seiner Familie geführt — er soll sterben unter dem Opfermesser der liebenden und geliebten Schwester. Das Grausen übermannt ihn, und ermattet sinkt er nieder.

Aber sein Anfall ist wie das letzte Aufflackern der Flammen vom Brande, eh' er erlischt. Das reuevolle Schuldbekenntnis und die schwesterliche Liebe, die er trotz seiner Schuld bei der doch alles Sündhafte hassenden Priesterin gefunden hat, haben seine Heilung bewirkt. Sein Traum von der Vorstellung einer allgemeinen Sühne und Versöhnung ist das erste Anzeichen von ihr, und die Rückkehr von Lebensmut und Willenskraft nach seinem Erwachen ist die Bestätigung davon.

Er ist geheilt. Aber Iphigeniens Gemüt will sich verdüstern. Eben noch von heißer Dankesglut gegen die Götter, die ihr den Bruder wiedergeschickt haben, erfüllt, wird sie jetzt an deren vorsorglichem, segnenden Walten irre. Denn nur List und Lug, womit sie den König, wie Pylades vorschlägt, hintergehen soll, scheint ihr junges Glück sichern und die allgemeine Rettung bewirken zu können. Mit einer Gottheit aber, die nur schenkt, damit der arme Mensch durch das Streben nach Sicherung der Schenkung sich in neue Schuld verstrickt, kann sie nur hadern, und hart und verzweifelnd klingt — man merkt ihre Abstammung — das Parzenlied von den hadernden Lippen. Aber was das Herz nicht über sich bringt, geht auch nicht über die Zunge. Mit der Unwahrheit schlecht gewappnet, verliert sie dem Boten des Königs gegenüber ihre Zuversicht, gegenüber dem König selbst ihre Sicherheit. Sie gibt der Wahrheit die Ehre. Und durch die Ehrlichkeit ihres Geständnisses versöhnt sie uns und des Königs starren Sinn, der, hart und gepreßt und doch gerührt, ihnen ein herzlicher gemeintes als gesprochenes Lebewohl nicht versagen kann.

So steht das Stück „Iphigenie" vor uns, ein Bildwerk aus reinstem Marmor voll Licht und Glanz und doch durchpulst vom heißesten Blute tiefster Empfindung.

...nien schreitet unser Vordringen gegen die obere Bregalniza fort. Unsere Truppen erreichten die Linie Drancsac—Sukawolac, die Berggegend von Kawka und Golak-Planina. Unsere Truppen eroberten Zarewselo, Pehlschewo und Berowo. Auf dem westlichen Abhang des Grossen Balkans erreichten unsere Truppen die Linie Nowokority-Zldinac-Repuznica-Nownobucse-Tscherni Vrh. Unsere Truppen besetzten im Morawatale das strategisch wichtige Wranja Glawa.

Amtlicher serbischer Bericht.

WTB. Nisch, 18. Okt. Das serbische Pressebureau meldet amtlich: An der serbischen Front griffen die Bulgaren mit starken Kräften auf der ganzen Linie im Gebiete des Timok und der Bregalniza an. In der Nähe von Saitschar durchschritten sie Naikow, Sawat und Stoikbrdo. Weiter südlich zwangen sie die Serben, in der Richtung auf Knjazevac zurückzuweichen. Sie griffen ferner mit mehreren Regimentern weiter südlich bei Kriwa-Palanka an der Straße nach Kumanowo an. Es gelang ihnen, Tschupinobrdo zu erreichen, von wo aus sie Kumanowo-Wranje und die Eisenbahnlinie Nisch-Saloniki bedrohen können. Die Serben leisten an der Bregalniza mit Erfolg Widerstand.

Stadtverordneten-Versammlung.

Bocholt, 20. Oktober.

In der gestr. Stadtverordnetensitzung waren unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Wesemann anwesend die Herren Stadtv. Cohen Marx, Rümping, Hölscher, Döring, Liebreich Geßner, Otte, Pesenacker, Fischer, Dams, Driessen und Dr. Farwick.

Vor Eintritt in die Tagesordnung

gedenkt Bürgermeister Wesemann in ehrenden Worten des verstorbenen Kommerzienrats Werner Schwartz, der in der Bocholter Industrie seit langen Jahren eine führende Rolle gespielt und auch dem Stadtverordnetenkollegium von 1886—1906 als ein einflußreiches und arbeitsfreudiges Mitglied angehört habe. Die Stadt Bocholt werde ihrem verdienten, hochangesehenen Bürger ein bleibendes Andenken bewahren. — Zu Ehren des Verstorbenen erheben sich die Anwesenden von ihren Sitzen.

1. **Einspruch gegen die Stadtverordneten-Wählerliste.**

Es wird beschlossen, einem Einspruch des Bankdirektors Boes stattzugeben.

2. **Wahl der Beisitzer für die Stadtverordneten-Wahlen.**

Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen werden, wie Bürgermeister Wesemann mitteilt, stattfinden für die 3. Abteilung am Samstag, den 20. Nov., für die 2. und 1. Abteilung am Montag, den 22. Nov. Als Wahlvorsteher werden vom Bürgermeister ernannt für die 1. Abt. Stadtv. Reygers, für die 2. Abt. Stadtv Marx, für die 3. Abt. Stadtv. Cohen und Liebreich; als Vertreter für die 3. Abt. die Stadtv. Pesenacker und Hölscher. Als Beisitzer werden für die 1. Abt. gewählt die Herren Franz Beckmann und Theodor Schwartz, als Stellvertreter Herr Felix Schwartz; für die 2. Abt. die Herren Jos. Ad. Beckmann und August Vallée, als Stellvertr. Herr Dams; für die 3. Abt. die Herren Gerh. Pottmeyer, Harbring, Otte und Louis Ostberg, als Stellvertr. die Herren van Delft, Franz Oehmen, Hötger, Bossel, Döring und Imping.

3. **Wahl von Vorstandsmitgliedern der städtischen Sparkasse.**

Die satzungsgemäß ausscheidenden Mitglieder bezw. Stellvertreter Alb. Beckmann und Marx werden wiedergewählt.

4. **Remuneration für einen Polizeihilfsbeamten.**

Dem Hilfspolizeibeamten Tenbült wird die übliche Remuneration (Wozu das häßliche Fremdwort?) für die Monate September und Oktober bewilligt.

5. **Grundabtretungen an der Münsterstraße.**

An der Münsterstraße sind mit verschiedenen Anliegern Grundabtretungsverträge geschlossen, welche gegen die Straßenkosten verrechnet werden sollen nach dem Grundpreis, der sich bei den Enteignungen ergeben wird.

6. **Verkauf von Stadtgrabengelände.**

An Lohner (Nordstraße) werden 52 Quadratmeter Stadtgrabengelände zu dem üblichen Preise abgetreten.

7. **Rechnungen: a. der Hausarmenkasse.**

Die Rechnung ist vom Stadtv. Dams geprüft. Sie schließt in Einnahme und Ausgabe mit 62 916.32 Mk. Der Ueberschuß aus dem Morgenbergschen Armenfonds beträgt 11 801.78 Mk., der Zuschuß der Stadtkasse 33 414.51 Mk.

b. der Friedhofskasse.

Auch diese Rechnung ist vom Stadtv. Dams geprüft. Sie zeigt in Einnahme und Ausgabe die Schlußsumme von 9493.46 Mk. und einen städtischen Zuschuß von 4492.46 Mk. — Stadtv. Driessen bringt die immer wiederkehrenden Klagen über die schlechte Instandhaltung des Friedhofs vor. — Stadtbaumeister Brockhoff weist auf die hohen Kosten hin und verspricht, daß nach Beendigung des Krieges eine entsprechende Vorlage eingebracht werden solle.

c. der kaufmännischen Fortbildungsschule.

Die Rechnung wurde vom Stadtv. Liebreich geprüft. Sie schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2545.15 Mk. — Alle drei Rechnungen werden vom Kollegium gutgeheißen.

8. **Verlängerung der Pachtverträge der Güter des Armen- und Waisenhauses und des Langenbergschen Armenfonds.**

Die städtischen Bauerngüter sind alle bis auf wenige verpachtet von Martini (11. Nov.) 1904 bis dahin 1916. Die Kündigung mußte jetzt erfolgen, wenn die Verträge nicht auf 12 Jahre weiter laufen sollten. Die Verträge konnten unmöglich auf 12 Jahre verlängert werden, weil die Pachtpreise auf die Dauer den Verhältnissen in unserer Gegend nicht mehr entsprechen. Weiter muß die Stadt auf eine Steigerung ihrer Einnahmen bedacht sein. Andererseits hatte die Vereisungskommission Bedenken, jetzt während des Krieges eine neue Abschätzung und Erhöhung der Pachtpreise vorzunehmen, wo die Pächter oder ihre Söhne sich zum großen Teil im Felde befinden. Es wurde deshalb beschlossen, die Pachtverträge vorläufig bis zum Jahre 1917 zu verlängern.

9. **Nachtrag zur Grundsteuerordnung.**

In der Gemeindegrundsteuerordnung ist die Feststellung des gemeinen Wertes für alle drei Jahre vorgesehen. Die nächste Feststellung müßte im April 1916 erfolgen. Diese Arbeit ist während des Krieges unmöglich, weil es der Stadt an Beamten fehlt und weil auch, da das Grundstücksgeschäft im Kriege sozusagen ruht, keine Unterlagen für eine Wertfestsetzung da sind. Es wurde deshalb beschlossen, die Grundsteuer bis 1918 nach den alten Sätzen zu erheben. Vielleicht werde dann vorgeschlagen werden, eine Einschätzung nur alle 5 Jahre vorzunehmen.

(Schluß folgt.)

Aus Bocholt u. Umgegend

Bocholt, 21. Oktober.

Vor einem Jahre.

21. Oktober 1914. Ein englisches Torpedoboot von unserer Artillerie an der Nordküste Belgiens kampfunfähig gemacht. Kämpfe am Yserkanal und westlich Lille; 2000 Engländer gefangen. Die Marschall-, Marianen- und Karolineninseln von Japan besetzt.

:: **Städtischer Verkauf von Kartoffeln und Weißkohl.** Wir machen auf die heutige Anzeige im Inseratenteile aufmerksam, wonach heute (Donnerstag) der vorläufig letzte Verkauf von Kartoffeln und Weißkohl am Abladegeleise stattfindet.

:: **Genossenschaftsregister.** In das Genossenschaftsregister des Königl. Amtsgerichts zu Bocholt ist bei der Genossenschaft Hemdener Spar- und Darlehnskassenverein, e. G. m. u. H. Hemden, folgendes eingetragen worden: Das Vorstandsmitglied Joseph Ketteler zu Barlo ist aus dem Vorstand ausgeschieden, an seine Stelle ist der Schmiedemeister Anton Tebroke zu Barlo gewählt.

:: **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum Mittwoch beobachtete ein Bewohner der Navarstraße von dem Fenster seiner Wohnung aus, wie ein Unbekannter die Schaufensterscheibe der Konditorei Hermann Kempers Ww. an ihrem ausleerte. Dann verschwand der Dieb mit unteren Teile einschlug und den Schaukasten seinem Raube nach der Korteschen Fabrik zu. Der Beobachter teilte das Gesehene nun schleunigst der Polizei mit, die mit Hilfe eines Polizeihundes den Dieb bald in einer Kiste auf dem Korteschen Hofe ausfindig machte, wie er mit größter Gemütsruhe an dem Raube sich gütlich tat. Er hatte, wie sich herausstellte, zunächst aus der wahrscheinlich unverschlossenen Backstube der Konditorei von Imping einige Tücher entwendet, um mit deren Hilfe zu verhindern, daß durch das Zerschlagen der Kempersschen Scheibe zuviel Geräusch verursacht werde. Aus dem Schaukasten nahm er als Beute mit sich: einige Kuchen, 37 Tafeln Schokolade, drei Gläser eingemachte Früchte und noch einige Kleinigkeiten. Ferner fand man bei ihm in der Kiste noch zwei Schinken, welche von einem Diebstahl bei Wesel herrührten. Der Dieb wurde verhaftet. Es handelt sich um einen polnischen Bergarbeiter aus dem Industriegebiet.

WTB. **Einschränkung in der Milchverwendung.** Unmittelbar steht eine Anordnung der preußischen Staatsregierung auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. September 1915 bevor, die weitere Einschränkungen in der Verwendung von Milch zu gewerblichen Zwecken vorsieht, um für die Versorgung der Bevölkerung mit frischer Milch größere Milchmengen freizumachen. Wie wir hören, wird die Anordnung im einzelnen enthalten:

1. ein Verbot des Inverkehrbringens von Sahne, abgesehen von Vertrieb von Sahne zur Herstellung von Butter;
2. ein Verbot der Verwendung von Milch und Sahne zur Herstellung von Schokolade, Bonbons, Pralines usw.;
3. ein Verbot der Herstellung von Schlagsahne schlechthin;
4. ein Verbot der Verfütterung von Vollmilch an Kälber und Schweine, die älter als sechs Wochen sind;
5. ein Verbot der Verwendung von Magermilch bei der Bereitung von Brot;
6. ein Verbot der Verwendung von Milch bei der Fabrikation von Farben;
7. ein Verbot der Verarbeitung von Milch zur Herstellung von Kasein für technische Zwecke;
8. ein Verbot der Herstellung von Sahnepulvern. Milchpulver soll im Sinne der Anordnung wie Milch behandelt werden.

Die Durchführung der Anordnung bietet die Gewähr, daß sowohl die produzierte Milch unmittelbar in dem größtmöglichen Umfange der Volksernährung zugeführt wird, wie der in der Milch enthaltene Fettgehalt in der Hauptsache zur Butterbereitung verwendet wird. Die Anordnung, die baldigst ergänzt wird durch Regelung der Preisbewegung am Buttermarkt, dürfte den großen vorhandenen Mißständen in kurzer Zeit abhelfen.

Neueste Telegramme.

Der österreichichse Bericht.

WTB. **Wien, 20. Oktober.** (Eig. Drahtber.) **Amtlich wird verlautbart:**

Russischer Kriegsschauplatz.

Im Gebiete von Kölki dauerten, ohne daß es zu einer Aenderung der Lage gekommen ist, die Kämpfe auch gestern an. An der Putilowka erbeutete eine Streifkolonne des Infanterie-Regiments Nr. 49 bei der Demolierung eines russischen Panzerzuges, dessen Lokomotive einige hundert Schritt vor unserer Stellung einen Granatvolltreffer erhielt, 2 Maschinengewehre, eine Anzahl japanischer Handfeuerwaffen und viel Munition und Kriegsmaterial. Sonst im Nordosten nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das starke Artilleriefeuer gegen unsere Stellungen an der Isonzofront hielt auch gestern den ganzen Tag an; gegen die Hochfläche von Doberdo nahm es in den Nachmittagsstunden noch an Heftigkeit zu. Die italienische Infanterie griff im Krngebiet, gegen den Brückenkopf von Tolmein, ferner gegen den Monte Sabotino und den Monte San Michele und östlich Vermigliano an. Sie wurde überall unter großen Verlusten abgeschlagen. Auch an der Tiroler Front kam es gestern zu größeren Kämpfen. Bei Trefassi und auf der Hochfläche von Rielgereuth schlugen unsere Truppen je zwei Angriffe ab. Die Gefechte bei Trefassi führten stellenweise zum Handgemenge. In Judikarien, wo sich in der letzten Zeit gleichfalls eine lebhaftere Tätigkeit entfaltet hat, zogen sich unsere vorgeschobenen Abteilungen auf die Hauptverteidigungslinie zurück.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Die in die Mavca eingedrungenen österreichisch-ungarischen Truppen nähern sich Zabo. Bei Riyanj und südöstlich Grocke nahmen wir dem Feind eine wichtige Höhenstellung. Deutsche Streitkräfte entrissen dem Feinde die Höhen südlich Semendria. Der Uebergang über die untere Ralja wurde gewonnen. Nordöstlich Pozarevac in Richtung auf Petrovac wurde ernent Raum gewonnen. Die Bulgaren entrissen dem Feinde die starke Stellung auf dem Sultan Tepe südlich Egri Palanka. Sie nahmen gegen Kumanowo vordringend, 2000 Serben gefangen und erbeuteten 12 Geschütze.

Der Stellvertreter des Chefs d. Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Amtlicher bulgarischer Bericht.

WTB. **Sofia, 20. Okt.** (Eig. Drahtbericht.) **Amtlicher Bericht vom 18. Oktober. Unsere in Serbien einrückenden Heere erzielten nachstehende Erfolge: Im Timoktale besetzten sie die Linie Tcherni-Vrh-Dorf—Charbanovec-Dorf—Aditschevac-Dorf—Palinac-Inowo-Calta-Berilowici. Sie nahmen südlich der Wlassinasümpfe die Höhe Panydjin-Grob. Der Angriff auf diese Höhe wurde mit Hilfe unserer Kavallerie durchgeführt, die 180 Serben niedergemacht und 50 gefangen genommen hat. Infolge mutigen Angriffs von Norden aus geschickten Manövers von Süden her bemächtigten sich unsere Truppen des strategisch wichtigen Punktes Sultan Tepe. An der Front bei Strazin wurden etwa 2000 Gefangene gemacht und 12 Geschütze erbeutet.**

WTB. **Budapest, 20. Okt.** (Drahtber.) **„Az Est" meldet aus Sofia: Amtlicher bulgarischer Bericht vom 18. Okt.: Gestern setzten unsere Truppen ihr Vordringen auf serbischem Gebiet auf der ganzen Front fort. Namentlich eroberten wir Vranja, wodurch die Eisenbahnlinie Uesküb-Nisch abgeschnitten wurde. Beim Einzug in Vranja empfing die Bevölkerung unsere Truppen mit Ziviorufen und hißte weiße Fahnen. Dann überschüttete sie unsere Soldaten mit einem Geschoßhagel. Unsere Truppen sind im Vordringen von Egri Palanka gegen Strazin. Sie nahmen ein serbisches Bataillon mit 3 Offizieren gefangen. Im Bregalnicaer Tale eroberten unsere Truppen Kocana.**

Die Bulgaren in Mazedonien.

WTB. **Sofia, 20. Okt.** (Eig. Drahtbericht.) **Die Bulg. Tel.-Agentur meldet: Die bulgarischen Truppen sind in die mazedonischen Städte Stip und Radowist eingezogen.**

Englisch-russische Vorstellungen in Athen.

WTB. **Athen, 20. Okt.** (Eig. Drahtber.) **Es verlautet, der britische und der russische Gesandte hätten dem griechischen Ministerpräsidenten Zaimis mitgeteilt, daß ihre Regierungen mit der griechischen Auslegung der Bündnispflicht gegenüber Serbien nicht einverstanden seien.**

Handel.

Schweinemarkt in Altenessen.

Amtlicher Marktbericht für Dienstag, 19. Oktober 1915
Gesamtauftrieb 2340 Stück.
Es wurden gezahlt im Engros-Handel

für Ferkel	von 6—8	Wochen	von 15—26	M.
„ „	„ 8—12	„	„ 26—39	„
„ „	„ 12—15	„	„ 39—68	„
„ Faselschweine üb. 15		„	„ 68—105	„
„ magere Sauen			„ 120—270	„

Verlauf des Marktes (Ferkel, Läufer) sehr langsam.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und ein bleadend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lilienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul, à Stück 55 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada" (Lilienmilch-Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein; für das Feuilleton: H. Temming; für den Reklamen- und Anzeigenteil: Franz Heggen Sämtlich in Bocholt.

Bekanntmachung.

In den bekannten Geschäften ist neben dem Rippenspeck auch fetter (hiesiger) Speck zum Preise von 1,90 Mk. das Pfund zu haben

Bocholt, den 20. Oktober 1915

Der Bürgermeister.

Heute Donnerstag, den 21. d. Mts.
letzter Tag des Kartoffelverkaufs
am Abladegleise des Güterbahnhofs.
Preis für den Zentner (beste Industrie) 4 Mark.
Ferner letzter Tag des
Verkaufs von Weißkohl
am Abladegleise der Bocholter Transport-Gesellschaft.
Preis für den Zentner 3 Mark.
Bocholt, den 21. Oktober 1915.
...rmeister.

Freitagnachm. von 2 Uhr an ist

fettes Rindfleisch
zu haben, das Pfund zu 95 Pfg.
Hermann Lensing,
5 Min. hinter dem Klarissenkloster.

Von Freitagnachmittag 4 Uhr an ist von einer fetten Kuh

Fleisch
zu haben, das Pfund zu 1 Mk.
Joseph Genting,
Spork.

Von Freitagnachm. 2 Uhr an ist
fettes Rindfleisch

zu haben, das Pfund zu 1 Mk.
Bernhard Boltink,
Ledern.

Am Freitagnachm. von 2 Uhr an ist von einer jungen fetten Kuh

Fleisch
zu haben, das Pfund zu 1 Mk., ohne Knochen 1,20 Mk.
Joh. Welkamp, Werther Chaussee 2 Min. hinter Oehmen.

Von Freitagnachmittag 2 Uhr an ist von einer schweren Kuh
Fleisch

zu haben, das Pfd. zu 1,00 Mk.
Wwe. Essing,
Biemenhorst.

Am Freitagnachmittag 2 Uhr ist

fettes Rindfleisch
zu haben, das Pfd. zu 1 Mark, ohne Knochen 1,20 Mark.
Johann Schwers,
Barlo.

Ab Freitagnachm. 3 Uhr ist

fettes Rindfleisch
zu haben, à Pfund 1 Mk., ohne Knochen 1,20 Mk.
B. Tünte, Rest. Reichsadler, beim neuen Friedhof.

Freitagnachm. von 2 Uhr an ist

fettes Rindfleisch
das Pfund zu 1 Mk. zu haben bei **Rob. Matschke,** Franzstr. 1, direkt am Bahnübergang.

Am Freitagnachmittag ist

fettes Rindfleisch
das Pfund zu 1 Mk. zu haben bei **Joh. Ernsten,** Lowick, an der Aa.

Reisedame oder Herr
zum Besuch v. Geschäften gesucht.
C. Schuldt, Düsseldf. Postf. 450

Freitagmorgen von 9 Uhr an ist
fettes Rindfleisch
das Pfund zu 1 Mk. zu haben bei **Th. Benning,** Münsterstraße.


Von Freitagmorgen ab ist
la. frisches Fleisch
zu haben.
Nur Niederbruchstraße 21.

Feinstes tafelfertiges
helles Apfelmus,
auch delikat als Brotaufstrich,
Mk. 3,50
die 10 Pfund-Bo.-Büchse.
Nur solange Vorrat reicht.
Joh. Hinse,
Langenbergstr. 6.


Fische!!! Fische!!!
Heute (Donnerstag):
Prima große, mittel und kl. Nieuwendieper Schellfische, Kabeljau, Dorsch, lebende Rheinhechte, große und kleine Backfische, große Bratschellfische per Pfund 35 Pfg., **Backfische** per Pfund 25 Pfg., ferner **Kieler Bücklinge, Sprotten, Rollmops und Kronsardinen.** Frisch eingetroffen: **„Tomor", Pflanzenbutter** (koscher).
Louis Goedhart,
Nordstr. 23. Telephon 241.

Rinderknochen
zu 20—25 Pfg. pr Pfd.
bei **Gerhard Genting**
Dingperloerstraße.

Fern von der Heimat liegt er nun begraben,
Kühle Erde deckt den Tapfern zu;
Nach dem Kampfe nach dem harten Streiten,
Winkt ihm jetzt die lange, lange Ruh.
Doch für uns bleibt dieser Trost bestehn,
Einst im Himmel gibt's ein Wiedersehn.



Den Heldentod fürs Vaterland starb mein innigstgeliebter, unvergeßlicher Gatte, unser guter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel und Neffe,

der Musketier

Aloys Selting

Inftr.-Reg. Nr. 15, 5 Kompagnie

im Alter von 22 Jahren.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Hermann Selting,
Familie Johann Graf.

Bocholt, Ramsdorf, Borken, 19. Okt. 1915.

Das hl. Seelenamt findet statt am Montag, den 25. Oktober, morgens 7¼ Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.



Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod für's Vaterland unser lieber, unvergeßlicher Sohn, unser guter Bruder und Neffe,

der Musketier

Anton Elsebusch

im Inft.-Regt. Nr. 16, Pionier-Kompagnie

im Alter von 20 Jahren.

Die Seele des teuren Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

Familie Wilhelm Elsebusch.

Lowick, Rußland, Liedern, Loikum, Dingden, Wertherbruch, Heelden, Lankern und Schermbeck, den 19. Oktober 1915.

Das feierliche Seelenamt findet statt am Samstag morgen 8½ Uhr in der St. Georgiuskirche, wozu Verwandte, Freunde und Bekannte höfl. eingeladen werden.



Den Heldentod fürs Vaterland starb unser

Untermeister

Heinrich Nienhaus

Im 1. Garde-Res.-Regt., 12. Komp.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Spinnerei und Weberei Herding Aktiengesellschaft.



In edler Aufopferung für unser teures Vaterland fand den Heldentod unser treuer Mitarbeiter,

der Garde-Füsilier

Heinrich Nienhaus

Im 1. Garde-Res.-Regt., 12. Komp.

Er war uns stets ein lieber Kollege, dessen Andenken wir dauernd in Ehren halten werden.

Die Angestellten, Arbeiter und Arbeiterinnen der Firma Spinnerei und Weberei Herding A.-G.
Abteilung Weberei.

Einzelabgabe von Liebesgaben (Unterzeug)

an die hiesigen Angehörigen der im Felde stehenden Soldaten kann vorläufig nicht mehr stattfinden.

Frau Franz Beckmann,
Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins.

Eingekochtes Obst und Fruchtsäfte für unsere Truppen im Felde und in den Lazaretten der Heimat.

Deutsche Frauen gebt uns am
Freitag, den 22. Oktober ds. Js.,
dem Geburtstage Ihrer Majestät der Kaiserin,
von Euren Vorräten in Küche und Keller eingekochtes (sterilisiertes) Obst und Früchte, gebt uns Kompotts, Marmeladen, Gelees und Mus, bringt uns Frucht und Beerensäfte, vergeßt auch den Honig nicht.

Gebt von Euren Vorräten für die Kämpfer in den Schützengräben, gebt für die Verwundeten und Kranken in den Feld- und Kriegslazaretten, gebt für die Lazarette der Heimat.

Ihre Majestät, unsere geliebte Kaiserin, hat unseren Plan gebilligt, und genehmigt, daß wir Eure Gaben als

Geburtstagsgabe für die Kaiserin

in Empfang nehmen.

Keine deutsche Frau bleibe zurück! Auch die kleinste Gabe ist willkommen und hilft zum großen Werke.

Helft uns, Ihr deutschen Frauen, **dauernd** bei unserer Arbeit für die Verwundeten und Kranken, bei der Fürsorge für die Angehörigen unserer tapferen Feldgrauen.

Tretet deshalb **alle**, die Ihr unserem Verein noch nicht angehört, am

Geburtstage der Kaiserin

als **Mitglied in unseren Verein ein.** Die „Armee der Kaiserin", der Vaterländische Frauen-Verein, kennt keinen Rang und Stand. Der Vaterländische Frauen-Verein fragt nicht nach Glauben und Bekenntnis. Jede deutsche Frau und Jungfrau, die helfen will, ist unserem Verein als Mitglied willkommen.

Der Vaterländische Frauen-Verein Bocholt.

Frau Franz Beckmann. Vorsitzende. — **Felix Schwartz.** Schriftführer.

Sammelstelle für eingekochtes Obst u. Fruchtsäfte

Ravardistraße 11,

Ladenlokal des Herrn Jacob Silberschmidt.

Geöffnet: **Freitag,** den 22. Oktober, von 9—12 Uhr vormittags, von 3—5 Uhr nachmittags.

Damit keine Störung eintritt und das Resultat sofort der Kaiserin gemeldet werden kann, bei der **Ablieferung angeben:**

1. Name, Straße und Haus-Nr. der Spenderin,
2. das Kilogewicht bei eingekochtem Obst,
3. Literzahl der Fruchtsäfte.

Bei der **Anmeldung als Mitglied:**
Name, Straße und Hausnummer.

Im freiwilligen Auftrage werde ich am **Donnerstag, den 28. Oktober 1915, nachmittags 1 Uhr anfangend,** auf dem Gute Wessels hinter'm Kirchhofe folgende Gegenstände:

1 Dreschmaschine, 1 Häckselschneidemaschine, 1 Mähmaschine mit Ableger, 1 Kultivator, 2 Pflüge, Hackmaschine, 1 Kleiderschrank, 3 Tische, Stühle, 1 Kochmaschine, 1 vollständiges Bett und 1 Kernrad

öffentlich und meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern.

Die Sachen sind gebraucht und können 2 Stunden vorher besichtigt werden.

Bocholt, den 19. Oktober 1915.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den **22. Oktober** wird **wegen Rohrverlegungsarbeiten die Gaslieferung nach dem Fildeken** (vom Bahnübergang ab) **von vormittags 8 Uhr an bis 5 Uhr nachmittags eingestellt werden.**

Städt. Gaswerk.

Für unsere Soldaten im Felde

zu billigsten Preisen:

Gummi-Westen 11.00, 14.00 Mk.
Oelzeug-Westen . . . 6.25 Mk.
Gummi-Mäntel in allen Preislagen.
Gummi-Hosenbeine . . 13.00 Mk.
Gummi-Fußhüllen . . . 2.50 Mk.
Wickel-Gamaschen 3.00, 6.30 Mk.

Sämtliche Teile sind als Feldpostbrief zulässig.

Hermann Pottmeyer

Bocholt, am Markt.

Sparkasse der Stadt Bocholt

Mündelsicher

Geschäftsräume: **Neuplatz 1.**

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Köln 11866

Zinsfuß für **Einlagen** bei täglicher Verzinsung

3¾ Prozent.

Provisionsfreier Scheckverkehr und Ueberweisungsverkehr.

Vermietung von Schrankfächern (Safes), Jahresmiete 3 Mark

Neuerscheinungen:

Romane:

Karl Linzen, Marte Schlichtegroll	geb. Mk.	6.—
J. C. Heer, Der lange Balthasar	„ „	3.—
Hermann Bang, Sommerfreuden	„ „	3.50
Jakob Wassermann, Das Gänsemännchen	„ „	7.50
Gustav Kauder, Aufschwung	„ „	5.—

Vorrätig bei

J. & A. Temming, Bocholt,
Johs. Bläser, Borken,



Heute (Donnerstag) sind an dem Wochenmarkte

frische Fische

billig zu haben.

Vereinigte Fischhändler

Achtung! Fische!



Heute (Donnerstag) wieder zu haben die echten Nieuwendieper große, mittel und Bratschellfische, Schollen, Kabeljau, Dorsch und Seehecht, sowie leb. Rheinhechte u. Backfische zum bill. Tagespreise.

Jakob Goedhardt,
Langenbergstraße 18.

Oberbetten

mit je 2 Kissen (2 schl., neu) gebe noch einige zu 35 Mark ab.

Hermannstraße 6.

Es wird ein gut erhaltenes

Klavier

zu mieten oder billig zu kaufen gesucht.

Näheres in der Geschäftsstelle

Wybert TABLETTEN

schützen unsere Krieger vor Erkältungen. Sie löschen den Durst; sie erfrischen auf dem Marsche. Sendet Wybert-Tabletten an die Front als

Liebesgabe

Feldpostbriefe
mit Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien Mk. 2.— oder Mk. 1.—.

Welliges Haar ohne das schädl. Brennen erzeugt i. 10 Min. **Flaco's Haarkräusel-Essenz.** Fl. 50 Pf. **DROGERIE BRUNS, Bocholt.**

Für größeres Inkasso und gleichzeitigen Verkauf **fleißige redegewandte**

Frau

(oder Kriegsinvaliden) bei gutem Verdienst und angenehmer Tätigkeit **sofort gesucht.**

Offerten unt. **C 2524** an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Eine Anzahl

Klempner und Arbeiter

für lohnende Arbeit sofort gesucht.

Johann Breitenstein
G. m. b. H.
Metall- und Lackierwarenfabrik.
Emmerich a. Rhein.

Eine Kriegerfrau sucht ein luftiges

Zimmer

zum Aufbewahren der Möbel.

Offerten mit Preisangabe unter **B. K.** an die Geschäftsstelle.

Wasche mit Henkel's Bleich-Soda.